

*u<sup>b</sup>*

---

<sup>b</sup>  
UNIVERSITÄT  
BERN

ZEITSCHRIFT  
DES INTERDISZIPLINÄREN ZENTRUMS  
FÜR GESCHLECHTERFORSCHUNG IZFG

Frühling 2018

#32

# genderstudies



# "Als politische Philosoph\*innen haben wir die Verpflichtung, uns an der öffentlichen Debatte zu beteiligen."

Anna Goppel ist Assistenzprofessorin für praktische Philosophie mit Schwerpunkt in politischer Philosophie an der Universität Bern. Dort leitet sie den Master in Political, Legal, and Economic Philosophy (PLEP). In ihrer Lehrtätigkeit befasst sie sich unter anderem mit feministischer Philosophie.

I Nora Trenkel\*

Als praktische Philosophin beschäftigt sich Anna Goppel mit aktuellen und brisanten Themen. Denn genau die politisch umstrittenen Fragen sind es, die eine vertiefte Auseinandersetzung von Philosoph\*innen fordern. "Moralisch falsch. Essay zum gezielten Töten von Terroristen" oder "Wahlrecht für Ausländer?" – so zwei Titel aus Goppels Publikationsliste, die den starken Bezug zu Themen aufweisen, die in der Öffentlichkeit diskutiert werden.

## Die Brücke schlagen

Dieser Bezug zu aktuellen Fragen ist der Wissenschaftlerin wichtig. Mit dem Selbstverständnis von Ethiker\*innen hat sie sich deshalb vertieft auseinandergesetzt. "Wir verbringen viel Zeit damit, uns mit gesellschaftlich relevanten Fragen zu befassen. Deshalb stehen wir als politische Philosoph\*innen besonders in der Pflicht, uns an der öffentlichen Debatte zu beteiligen." Diese Verpflichtung wahrzunehmen sei nicht immer einfach; um in der wissenschaftlichen Karriere voranzukommen, sind solche Stellungnahmen zwar nicht schädlich, sie zählen jedoch auch nicht sehr viel. "Gerade jungen Leuten fällt es schwer, den Spagat zwischen Karriere und dieser Verpflichtung zu schaffen." Einen Beitrag, die Brücke zwischen Akademie und Öffentlichkeit zu schlagen, leistet Anna Goppel nebst öffentlichen Auftritten in ihrem Ethik-Podcast "Hinterfragt".<sup>1</sup> Zusammen mit Andreas Cassee diskutiert sie dort mit weiteren Philosoph\*innen Themen wie Pornografie, Tierethik oder Whistleblowing.

## Kleine Veränderungen

Auch wenn sie sich wissenschaftlich bislang selbst nicht intensiv damit befasst hat, beschäftigen Goppel Gender-Fragen seit langem, etwa in Bezug auf Universitätspolitik – so sind in der Philosophie Frauen\* heute noch stark unterrepräsentiert.

Um deren Sichtbarkeit zu erhöhen, wurde deshalb im Herbst in Bern die "Society for Women in Philosophy Switzerland" SWIP<sup>2</sup> gegründet. Goppel unterstützt die SWIP als Mitglied. "Was dort geschieht, finde ich toll. Denn wenn man sich die Geschlechterverteilung in der Philosophie auf Professor\*innenebene anschaut, wird schnell klar, dass es noch Wege zu gehen gibt." Ob sie feministische Fragen zukünftig auch in ihrer Forschung verfolgen wird, lässt Goppel offen. Wichtig ist es ihr jedoch, feministische Philosophie in der Lehre zu platzieren. "Es gibt feministische Ansätze in allen philosophischen Bereichen – und das nicht erst im 20. Jahrhundert." Die Gründe

für die Persistenz der Geschlechterungleichheit in ihrem Fach seien vielfältig. Es sind laut Goppel sowohl die strukturellen aber auch die kleinen Veränderungen, die etwas bewirken könnten.



## Fördern und Mut haben

Auch hier sieht Goppel sich und ihre Berufskolleg\*innen in der Pflicht. Einerseits betont sie die Wichtigkeit der Einbindung von Frauen\* in Workshops, Syllabi oder Sammelbänden. Andererseits gehe es auch um Anstellungen, Aufgabenverteilungen oder Seminarstrukturen. "In Seminaren versuche ich zu vermitteln, dass Philosophieren eine gemeinsame Sache ist. Auch Äusserungen, die noch nicht präzise formuliert sind, können hier im Übrigen sehr hilfreich sein. Oft stecken darin interessante Punkte, wir müssen sie nur wahrnehmen." In Kombination mit der Bereitschaft einzugreifen, wenn die Diskussion von Wenigen dominiert wird, hilft diese Offenheit, eine Atmosphäre zu schaffen, in welcher eine ausgeglichene Redebeteiligung herrscht. Sie selbst habe die Erfahrung gemacht, dass sich viele Wege öffnen, wenn wir es wagen, unsere Wünsche und Anliegen mit Selbstbewusstsein zu verfolgen. "Nur muss man dieses Selbstbewusstsein auch irgendwo herholen." Daher sei es wichtig, entsprechende Rückmeldungen zu geben. Mit diesem zweiteiligen Aufruf endet das Gespräch mit Anna Goppel: An Studierende, den Mut zu haben zu verfolgen, was eine\*n interessiert und an Dozierende, die Verantwortung wahrzunehmen, durch entsprechende Förderung zur Verringerung des bestehenden Ungleichgewichts beizutragen.

\*Nora Trenkel, B.A., ist Hilfsassistentin am IZFG. Sie studiert im Master Sozialanthropologie an der Universität Bern.

<sup>1</sup>Im Ethik-Podcast "Hinterfragt" wird über Themen der Ethik und der politischen Philosophie diskutiert. Der Podcast kann auf iTunes abonniert werden.

<sup>2</sup>Die "Society for Women in Philosophy Switzerland" betreibt eine Lesegruppe und führt Veranstaltungen und Kampagnen durch. Alle Informationen sind zu finden auf [www.swip.unibe.ch](http://www.swip.unibe.ch).